

2. Sonntag nach Trinitatis am 18. 6. 2023. Partnerschaft mit Kusini A

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken Mtth 11,28

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Sie sind bestimmt schon einmal zum Essen eingeladen worden. Und haben das eine oder andere dabei schon erlebt. erinnern Sie sich? Manchmal passte der Termin des Abendessens nicht, manchmal freuten Sie sich im Voraus auf Miteingeladene, die dann leider doch nicht da waren oder Sie hatten einmal selbst so gar keine Lust hinzugehen – aus vielfältigen Gründen. Im Lukasevangelium wird berichtet, dass Jesus am Ruhetag, dem Sabbat, bei einem führenden Pharisäer zur Mahlzeit eingeladen ist – und hingehet. Dabei kommt es zu einer Begegnung mit einem Kranken, den Jesus heilt. Dann beobachtet Jesus Gäste, die an den Ehrenplätzen Platz genommen haben. Beides wird von Jesus vor den geladenen Gästen hörbar kommentiert. Die Heilung mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, auch am Ruhetag denen, die der Hilfe bedürfen, in ihrer Not beizustehen. Und die Platzsuche an der Festtafel mit dem Hinweis auf angemessene Bescheidenheit, Zitat: » *Denn wer sich selbst groß macht, den wird Gott niedrig und klein machen. Aber wer sich selbst niedrig und klein macht, den wird Gott groß machen.*« (Lukasevangelium 14,11).

Dann gibt er dem Gastgeber noch einen Tipp: Er solle nicht die Leute einladen, von denen er eine Gegeneinladung erwarten kann wie bei der Verwandtschaft oder Wohlhabenden z.Beiispiel. Denn die Belohnung für das Einladen von armen Menschen oder von Menschen, die wegen ihrer Behinderung Ausgegrenzte seien, würde am Tag der Auferstehung vergolten oder wie Jesus dann auch sagen wird: „*im Reiche Gottes*“. So würde der Gastgeber nicht nur auf eigenen Vorteil hin einladen, sondern im Blick auf Diakonie und Armenfürsorge auch etwas für die Allgemeinheit, für ausgleichende Gerechtigkeit und Wohlfahrt. Danach beschreibt Lukas im 14. Kapitel wie Jesus auf die Bemerkung eines Gastes hin ein Gleichnis erzählt: *14¹⁵Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: »Glückselig ist, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf!« 16Jesus antwortete: »Ein Mann veranstaltete ein großes Festessen und lud viele Gäste ein. 17Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener los und ließ den Gästen sagen: »Kommt, jetzt ist alles bereit!« 18Aber einer nach dem anderen entschuldigte sich. Der erste sagte zu ihm: »Ich habe einen Acker gekauft. Jetzt muss ich unbedingt gehen und ihn begutachten. Bitte, entschuldige mich!« 19Ein anderer sagte: »Ich*

habe fünf Ochsesgespanne gekauft und bin gerade unterwegs, um sie genauer zu prüfen. Bitte, entschuldige mich! ²⁰Und wieder ein anderer sagte: ›Ich habe gerade erst geheiratet und kann deshalb nicht kommen.‹

²¹Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: ›Lauf schnell hinauf auf die Straßen und Gassen der Stadt. Bring die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten hierher.‹ ²²Bald darauf meldete der Diener: ›Herr, dein Befehl ist ausgeführt, aber es ist immer noch Platz.‹ ²³Da sagte der Herr zu ihm: ›Geh hinaus aus der Stadt auf die Landstraßen und an die Zäune. Dränge die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll wird! ²⁴Denn das sage ich euch: Keiner der Gäste, die zuerst eingeladen waren, wird an meinem Festessen teilnehmen!«

Mit diesem Gleichnis und den oben erwähnten Vorgängen zur Heilung am Sabbat und den Ehrenplätzen wird an Weisungen der Bibel erinnert, die nicht nur Pharisäer zurzeit Jesu und später zur Zeit des Evangelisten Lukas, sondern auch Bibelleserinnen und Bibelleser von heute noch kennen können. Denn im 5. Buch Mose 22 wird daran erinnert, dass die Fürsorge für die Nutztiere anderer, ja sogar der ihrer Feinde, ein Gebot der Nächstenliebe ist. Und dass man am Sabbat Leben retten darf, ist in der jüdischen Tradition so oder so unstrittig. Das Gleichnis Jesu (oben **in blau** gedruckt) spielt dann auf die Fürsorge für Arme und Ausgegrenzte an, wie sie in der Bibel immer wieder angemahnt wird. So beim Propheten Jesaja Kapitel 58:

⁷Teil dein Brot mit dem Hungrigen, nimm die Armen und Obdachlosen ins Haus auf. Wenn du einen nackt siehst, bekleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Nächsten! ⁸Dann bricht dein Licht hervor wie die Morgenröte, und deine Heilung schreitet schnell voran. Deine Gerechtigkeit zieht vor dir her, und die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. In den Mosebüchern wird z.B. vom Nachleserecht der Armen auf dem Weinberg sowie von der Barmherzigkeit gegenüber Behinderten geredet. Und Armut bezeichnet die Bibel im 5. Buch Mose als Skandal. Darum muss es Schuldenerlass geben, wenigstens zum Erlassjahr. – Die Rahmengeschichte „Jesus ist zu einem Essen in wichtiger Gesellschaft eingeladen“ wird also verknüpft mit der „Geschichte vom grossen Gastmahl“. Jesus verknüpft den konkreten Anlass mit einem Gleichnis vom Reiche Gottes, mit einer Zukunft, in der es keine Ausgrenzung und keine Armut mehr geben wird. Und so steht die Welt der „Festessen und Einladungen“, die Welt, die Jesus erlebt, aber auch unsere Alltagswelt von heute in starkem Kontrast zur zukünftigen Welt. Diese Welt von heute könnte aber auch Vorgeschmack einer künftigen Welt sein. Das spricht Jesus indirekt an. Dabei werden die Ausreden der

Gäste im Gleichnis, welche die Einladung ausschlagen, sehr detailliert geschildert. Über die nachträglich Eingeladenen erfahren wir zwar, dass sie Ausgegrenzte sind und in prekären Lebensverhältnissen leben. Ihre Reaktionen auf die Einladung werden aber nicht wiedergegeben. In jedem Fall gilt nach allem Gehörten: zum Reiche Gottes sind viele (alle) eingeladen. Man muss nicht arm oder reich sein. Nur - es kommen nicht alle. Es leisten nicht alle der Einladung Folge. Punktum. Einige haben Ausreden. Gilt also, wie einer der Gäste des Pharisäerführers an Jesu Tisch treffend bemerkt: »*Glücklich ist, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf!*«? Und haben folglich die anderen, die also eine Ausrede vorgebracht haben, etwas verpasst? – Wir haben uns immer wieder damit auseinandersetzen, dass wir in unserem Leben schon viel verpasst haben. Dass wir Einladungen nicht Folge geleistet haben. Dass wir Gelegenheiten haben verstreichen lassen. Es ließe sich wohl noch eine ganze Reihe von Sätzen anfügen. Wir sehen uns wie in einem Spiegel. Mit unseren eigenen Ausreden, mit unserer Sicht der Dinge. Wie oft befürchte ich, dass andere mich mit meinem Aus-Reden bloßstellen. So, wie sie mich sehen, möchte ich nicht sein. Darin erkenne ich mich jedenfalls nicht wieder. Ich meine, ich bin anders: Irgendwie „besser“ und viel „vertrauensvoller“ und viel „ehrlicher“. Könnte sein. Könnte aber auch nicht sein. Und da wird es ungemütlich für mich. Ich frage mich heute, mit wem ich mich in der Geschichte vom großen Gastmahl identifiziere. Tendenziell mit dem Gastgeber, dem Hausherrn, denn Absagen an meine Person bin ich mir sehr bewusst. Aber dann setzte ich mich ja ein Stückweit auf den Platz Jesu. Bin ich so? so fromm, so tolerant, so begabt, so gottzugewandt wie Jesus? - Dann identifiziere ich mich also tendenziell eher mit den Ausgegrenzten? Aber auch wenn ich nicht überall dazugehöre, fühle ich mich nicht so ausgegrenzt, dass ich „an den Zäunen“ lebe. Ich habe doch eine gesellschaftliche Aufgabe, denke ich, und merke sofort, wie ich damit auch andere ausgrenze, als hätten „die anderen“ keine gesellschaftliche Aufgabe. - Blicke mir noch die Rolle des Dieners. Machen heute schon Smartphone und PC. Keine Rolle für mich. -

Bleibt also nur die unbeliebteste und unpopulärste Rolle vom Gleichnis übrig: Die der Absager. [*einmal tief Luft holen - - -*]

Habe ich also Ausreden? Ja, das wird so sein! Möchte ich etwas daran verändern? An meinem Ausredegebahren? Es würde sich lohnen, meint die Bibel. Meint auch Eckhart Altemüller, den es trifft. Und wie es den trifft. Und Sie? Trifft es Sie? Immerhin wurden wir ja, Sie und ich und andere, auch eingeladen. –

Vielleicht kommt der Tag, an dem es Ihnen und mir wichtig sein wird, sagen zu können, dass auch Sie und ich zu den Eingeladenen gehörten bzw gehören. Mit GOTT befohlen, Ihr Eckhart Altemüller.

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für ein Projekt des **Kirchenkreises Bonn.**

Seit Anfang der 70-er Jahre unterhält unser Kirchenkreis eine lebendige Partnerschaft in den Kirchenkreis „Kusini A“ im Nordwesten Tansanias. Eine Partnerschaft, die vom gegenseitigen Nehmen und Geben lebt. Mit Bonner Hilfe sind in Kusini A ein Krankenhaus und drei Kirchen errichtet worden sowie der Aufbau einer Landwirtschaftsschule unterstützt worden. Jährlich werden Gelder für Medikamente überwiesen. Die Partner haben für dieses Jahr darum gebeten, dass wir für die Aus- und Weiterbildung der Sonntagsschullehrer und Jugendchorleiter in Kusini A sammeln. Im letzten Jahr wurde diese Kollekte für die Verbesserung der Gesundheitsvorsorge von Müttern und Neugeborenen eingesetzt. Dazu wurde zusätzlich eine Fundraisingaktion von Frau Jürgensen (Kirchenkreis Bonn) durchgeführt. Von dem insgesamt fünfstelligen Spendenbetrag wurden inzwischen ein Ultraschallgerät sowie ein Kreislaufmonitor für die Geburtshilfestation des Health-Center in Rwantege (Sitz des Kirchenkreises) erworben.

Der diesjährige zentrale „Partnerschafts-Gottesdienst“ findet in der Friedenskirchengemeinde Kessenich statt. Pfarrerin Stefanie Graner hat den Gottesdienst zusammen mit der Konfirmandengruppe und der Jugendleiterin Henrike Westphal vorbereitet. Gerne können Sie an diesem zentralen Gottesdienst in Kessenich teilnehmen.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**
Verwendungszweck: „**Diakoniekollekte**“

Fürbitte und Segenswunsch

Fürsorglicher und stärkender Gott, wir bitten Dich, die Menschen in Afrika und Asien auf die Bewahrung der Schöpfung aufmerksam zu machen und ihnen zugleich Ressourcen zukommen zu lassen.

Lebendiger GOTT, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.